

# Overbeck-Gesellschaft Lübeck

## Berühren erlaubt - Frisuren richten unerwünscht

27. Januar 2010 | Von Karin Lubowski

**"Klirren" heißt die Ausstellung der Künstlerin Julia Horstmann in der Lübecker Overbeck-Gesellschaft. Passend, sind doch ihre Objekte größtenteils aus Glas.**



**Eine Wand aus spiegelnden Fenstern** zeigt Julia Horstmann unter dem Titel "Crash!Boom!Bang". Foto: lub

So viel Platz ist selbst im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft selten. Ganze sieben Werke hat Julia Horstmann in den vier Räumen und dem Treppenaufgang installiert: Glas gewordene Auseinandersetzungen mit Räumen und Epochen. "Klirren" - schon der Ausstellungstitel weist auf das von der Berlinerin am meisten verwendete Material, Glas, hin.

Kulturelle Berieselung findet in dieser Minimal-Bespielung der Räume nicht statt, wohl aber die Auseinandersetzung mit neuerer Architektur, auch mit der des Ausstellungsortes. Die Objekte zitieren die Formen ihrer Umgebung. Ganz besonders deutlich wird das an einem 61 mal 600 Zentimeter großen Fries, der allein für Raum zwei der Overbeck-Gesellschaft entstanden ist und nur so lange Bestand hat, wie die Schau dauert. "Temporäre Installation", nennt das die Künstlerin, die voll des Lobes für die Lübecker Räume ist. "Es ist ein ganz besonderes Gebäude, das Moderne und Klassizismus miteinander vereint."

### "Zwischen den Wänden" und "Crash!Boom!Bang"

Das Interesse der 34-Jährigen gilt der Architektur und ihrer Geschichte, in der Glas im 20. Jahrhundert die urbane Welt verändert. Fassaden werden transparent. "Zwischen den Wänden" heißt eine Horstmann-Installation, die sich in Bezug zu Le Corbusier setzt und mit einer Dia-Projektion - zu sehen ist Wolfsburger Glasarchitektur - zugleich die Zweischneidigkeit dieses Materials zeigt: Glas sprengt nicht nur räumliche Enge und Abgeschlossenheit, es erleichtert auch die Kontrolle, etwa der Arbeiter in der Autostadt.

Selbst Horstmanns Wandfries (Bleistift und Gouache) setzt sich mit dem Thema Glas auseinander, er zitiert die Oberlichter des Raumes. Und unter dem Titel "Crash!Boom!Bang" erwartet den Besucher ein Paravent aus spiegelnden, verstellbaren Fenstern.

Berühren und verändern ist bei der Ausstellung nicht verboten. "Was mich allerdings irritiert", sagt die Künstlerin, "ist, wenn Betrachter sich im verspiegelten Fassadenglas Frisuren richten und Lippen nachziehen." Zu sehen ist die Schau bis zum 14. März 2010 im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft, Königstraße 11. Geöffnet ist Di bis So von 11 bis 17 Uhr; Führungen gibt es sonntags um 15 Uhr.